

Biennale für aktuelle Musik
Frankfurt Rhein Main

KRAFT- WERKE

Ensemble Modern •
Schüler*innen der Wöhlerschule
und des Gymnasium Süd

Ein partizipatives Kunstprojekt
über Zellforschung
von Adriane Westerbarkey

07. FEB. 2026

17.00 | Dornbuschkirche
Frankfurt



Biografien
finden Sie unter
cresc-biennale.de

Das Projekt wird wissenschaftlich unterstützt
durch das Dr. Petra Joh Forschungshaus
der Frankfurter Stiftung für krebskranke Kinder.

Wir freuen uns, wenn Sie die Frankfurter Stiftung
für krebskranke Kinder unterstützen, die im Anschluss
an die Veranstaltung Spenden zur Unterstützung
ihrer Arbeit sammelt.

cresc...
Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main
ist ein Festival von
Ensemble Modern und hr-Sinfonieorchester



Ensemble
Modern
Frankfurt

hr SINFONIE
ORCHESTER
FRANKFURT RADIO SYMPHONY

Medienpartner

hr2
KULTUR

cresc... wird ermöglicht durch



07.02.2026 | 17 Uhr | Dornbuschkirche

KRAFTWERKE

Teile mich – Zellen als Kraftwerke

Ein partizipatives Kunstprojekt
über Zellforschung (2025/26)

Im Anschluss an das Konzert
findet ein Künstler*innengespräch
über das Projekt statt.

Mitwirkende

Mitglieder des Ensemble Modern
Schüler*innen der Wöhlerschule
und des Gymnasium Süd

Adriane Westerbarkey | Konzeption
und künstlerische Leitung
Thomas Mittler und Dietmar Wiesner |
Musikalische Leitung
Ralf Heinze | Technische Leitung
Elena Osmann | Motion-Design
Heta Multanen | Videokunst
Johanna Miltz | Choreografie
Anne Brandt | Maske und Kostüm

Andreas Göcke | Installationen

Ensemble Modern

Dietmar Wiesner | Flöte • Thomas Mittler |
Horn • David Haller | Schlagzeug • Jagdish
Mistry | Violine • Megumi Kasakawa | Viola •
Annie Jacobs-Perkins | Violoncello

Wöhlerschule

Ann Sophie Bechstein • Elisabeth Burkhardt •
Maria Dreher • Simon Föhling • Max Gräbel •
Paulo Gutierrez-Schmid • Marlene Leonhardt •
Phineas Leander Mall • Flora Qu • Malte Timmer

Gymnasium Süd

Joris Conrad • Mila Eliazar • Rahel Mann •
Alexander Mihailescu • Elias Peter •
Emma Seefried

Schwärmen. Schon das Wort selbst evoziert Bewegung. Es changiert zwischen Subjekt und Zustand, zwischen Biologie und Gefühl, bezeichnet die Auflösung des Einzelnen im Kollektiv, den Taumel zwischen Individualität und Gemeinschaft. Und womöglich ist es gerade diese Mehrdeutigkeit, die den Begriff so aktuell macht. Unsere Gegenwart, geprägt von globaler Vernetzung, pluralen Dynamiken und emotionalen Gemeinschaften, befindet sich im Zustand kontinuierlichen Schwärmens: digital, sozial, ästhetisch.

In der Zoologie beschreibt der Schwarm ein Phänomen kollektiver Intelligenz. Schwärme, so zeigen neuere Forschungen, handeln ohne zentrale Steuerung und Hierarchie. Eine perfekte Ordnung resultiert demnach aus lokalen Interaktionen und minimalen Regeln. Es entsteht ein »Superorganismus«: ein Gefüge, das sich wie ein autonomer Körper verhält, wobei dessen einzelne Akteure die Rollen von Zellen oder Organen erfüllen. Dieses Modell wurde weit über den biologischen Kontext hinaus zur Metapher: in der Soziologie als Denkfigur für emergente Systeme, in der Informatik als Vorbild für algorithmische Netzwerke und in der Kunst als poetische Chiffre für das Verhältnis von Teil und Ganzem. Der Schwarm ist Symbol für die Intelligenz der Vielheit — für eine Ordnung, die weniger geplant als erfahren wird.

Darüber hinaus sind Schwarm und Schwärmen auch anthropologische Konstanten. Menschen bewegen sich in Gruppen, bilden Gemeinschaften und Bewegungen, stiften Erzählungen und Rituale. Das Schwärmen gerät hier zur sozialen Dynamik in Form spontaner Anpassung, empathischen Nachahmens oder der Affektübertragung im Kollektiv. Und

nicht zuletzt berührt das menschliche Schwärmen in fast paradoxer Umdeutung etwas zutiefst Innerliches. »Für jemanden schwärmen« — das bedeutet, sich emotional zu verlieren, getragen von Euphorie, Sehnsucht und Verklärung. In diesem Sinne ist das Schwärmen die romantische Miniatur des zuvor beschriebenen Schwarmverhaltens: im Überschwang der Entzückung — allein mit dem Objekt der Bewunderung.

Kaum eine Kunstform verweist so sinnfällig auf die Idee des Schwarms wie die Musik. Sie entsteht in Bewegung, organisiert Diversität und schafft Kollektive im Moment ihres Erklingens. Zumal im Ensemble Klang zum sozialen Körper wird: Jede Stimme behauptet sich, und zugleich formt sich aus ihrer Koordination ein übergeordnetes Ganzes. In dieser Wechselseitigkeit zeigt sich das Prinzip des Schwarms in seiner ästhetischen Wirkung; nicht als blinde Anpassung, sondern als hörende Intelligenz, als Empfindung für Nähe, Distanz und Resonanz. Und dass Musik schließlich auch den Schwarm im romantischen Sinne verkörpern kann, versteht sich von selbst: Wer für eine Komposition, eine Melodie oder eine Stimme schwärmt, macht eine Erfahrung jenseits des Sagbaren — ebenso intensiv wie flüchtig. Als »Poesie der Luft« beschreibt Jean Paul die Musik; und die Luft wiederum ist eine Heimat der Schwärme.

In seiner achten Ausgabe widmet sich cresc... den verschiedenen Facetten von Schwärmen. Zwischen Naturbeobachtung und digitaler Kultur, zwischen Biologie und Emotion erkundet das Festival, wie sich das Viele im Klang organisiert und welche Formen des Zusammenwirkens daraus entstehen können.

Sie ist die kleinste Einheit lebender Organismen: die Zelle. Doch wie ist sie aufgebaut und woran erkennt man, dass Leben in ihr steckt? Wie entstehen Zellstrukturen und wie funktioniert der Informationsaustausch? Das sind nur einige der spannenden Fragen, mit denen sich die Schüler*innen der 7. Jahrgangsstufe des Gymnasiums Süd in den vergangenen Monaten im Biologieunterricht beschäftigt haben. Wie viele ihrer Altersgenossen lernten sie, zu mikroskopieren, Zellstrukturen zu analysieren und pflanzliche von tierischen Zellen zu unterscheiden. Doch damit nicht genug. Dank der Initiative der Künstlerin und Kunstpädagogin Adriane Westerbarkey und den Musiker*innen des Ensemble Modern hatten sie darüber hinaus die Möglichkeit, sich auch künstlerisch mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Zunächst trafen die Schüler*innen sich hierfür mit Krebsforscher*innen und konnten gemeinsam mit ihnen tiefer in die Materie eintauchen. Danach begann der künstlerische Prozess, bei dem sie die Möglichkeit hatten, ihre Erkenntnisse und Erfahrungen bildnerisch, filmisch und musikalisch zu verarbeiten. Welche besonderen Ausdrucksformen die Schüler*innen dabei gefunden haben, wird in der heutigen Aufführung präsentiert. Das Motto des Festivals cresc... lautet in diesem Jahr »Schwärmen«. Wie das mit Zellen und Zellstrukturen zusammengeht, wird im nachfolgenden Gespräch mit der Projektleiterin Adriane Westerbarkey und Dietmar Wiesner, dem Flötisten des Ensemble Modern, deutlich.

Ellen Freyberg: Ihr habt euch in den letzten Monaten zusammen mit den Schüler*innen intensiv mit der Thematik der Zelle auseinandergesetzt. Wie fügt sich das ins Festivalmotto ein?

Adriane Westerbarkey: Es geht bei dem Projekt einerseits um Zellteilung, also wie sich Zellen vervielfältigen und daraus ein großer Organismus entsteht. Wir haben uns aber auch damit beschäftigt, wie Zellen Informationen austauschen, wie sie aufeinander reagieren und wie ein Informationsfluss entsteht, und das wiederum weckt Assoziationen zum Schwarmverhalten.

Dietmar Wiesner: Tatsächlich ist es so, dass die Zellen ähnlich wie im Schwarm aufeinander reagieren. Die Zellen in der Lunge sind zum Beispiel nicht ausschließlich für die Lunge zuständig, sondern die Zellen des gesamten Organismus beeinflussen sich gegenseitig. Insofern kann man das Bild des Schwarms durchaus benutzen.

EF: Einen künstlerischen Zugang zum Thema Zelle zu finden, ist ja nicht unbedingt Teil des schulischen Unterrichts. Wie seid ihr dabei vorgegangen?

AW: Den Auftakt bildete ein Treffen mit Forscher*innen, die an die Schule kamen, mit den Schüler*innen mikroskopierten und von ihrer Krebsforschung erzählten. Sie haben ihnen erklärt, was eine Zelle ist, wie sie sich erneuert, indem sie sich kopiert, und dass es beim Kopieren Fehler gibt, die unter Umständen die Ursache für Krebserkrankungen sein können. Und sie haben erklärt, warum

es so wichtig ist, zu erforschen, wie resistente Zellen auf eine medikamentöse Therapie antworten. Dazu haben sie Bilder aus ihrer Forschung und eindrucksvolle Filme gezeigt, die wir als Inspiration für die künstlerische Arbeit verwendet haben. Nach diesem Auftakt haben die Schüler*innen dann im Curriculum der Biologie weiter an dem Thema gearbeitet, und wir konnten mit ihnen kreativ mit Stop-Stricktechnik darauf antworten.

EF: Das Projekt hat ja eine interessante Vorgeschichte, die wir nicht unerwähnt lassen sollten ...

AW: Ja, ich habe das vor zwei Jahren mit dem Künstler Julius Bockelt vom Atelier Goldstein unter dem Titel ›Wissenschaft trifft Kunst‹ begonnen. Ein Bildungsprojekt, das auf eine Initiative der Frankfurter Stiftung für krebskranke Kinder zurückging. Julius Bockelt hat ein großes Interesse für Zellstrukturen, egal ob in getrockneter Erde, in Blättern oder in Waben. Dann haben wir die Kinder mit Forscher*innen in Berührung gebracht und gemeinsam solche Zellstrukturen gebaut. Im vergangenen Jahr haben die Schüler*innen zusammen mit der Motion-Picture-Designerin Elena Osmann einen Animationsfilm gemacht, der dann im Rahmen einer Ausstellung zum Weltkinderkrebstag im Frankfurter Römer präsentiert wurde. Dieser Film wurde schließlich von Dietmar Wiesner und dem IEMA-Studenten Lian Zang versuchsweise vertont, und daraus entstand die Idee, musikinteressierte Schüler*innen einzubeziehen und mit ihnen eine Art Filmmusik zu dem jetzt neu entstandenen Film zu komponieren.



Adriane
Westerbarkey

EF: Ihr habt beide umfangreiche Erfahrungen mit partizipativen Education-Projekten. Wie komponiert man mit Kindern und Jugendlichen, die so etwas in der Regel noch nie getan haben?

DW: Wenn man mit so vielen Kindern zusammenarbeitet, die ganz unterschiedliche Vorkenntnisse mitbringen, hat sich eine Art improvisiertes Komponieren bewährt, das aus dem spielerischen Zusammenhang heraus entsteht. Am Anfang kommen immer »Icebreaker«, damit die Kinder erst einmal die Scheu voneinander verlieren und sich trauen, sich auszudrücken. Damit sie Fehler zulassen und verstehen, dass es gar nicht darum geht, perfekt zu sein, sondern darum, dass man sich traut, Mut entwickelt, und sich immer mehr an das herantastet, wo man hinwill. In der großen Gruppe machen wir die Aufwärmübungen und in den kleineren Gruppen entstehen dann unter Anleitung von Musiker*innen

aus unserem Ensemble improvisierte Kompositionen, die zum Schluss eine feste Form haben. Auf der Bühne ist der Ablauf sowohl dramaturgisch als auch inhaltlich festgelegt, wie in einer Komposition.

EF: Gebt ihr das musikalische Material vor?

DW: Nein, das kommt alles von den Schüler*innen. Wir versuchen, so wenig wie möglich zu manipulieren oder vorzugeben. Unsere Rolle ist es lediglich, das, was von den Kids kommt, zusammenzubringen und zu sagen: »Komm, das war gerade unheimlich gut, da machen wir noch ein bisschen weiter!« Und dann lassen wir sie einen Moment untereinander probieren, und wenn sie fertig sind, entsteht daraus wieder etwas Neues.

EF: So wie du gerade die musikalischen Interaktionen zwischen den Schüler*innen beschreibst, drängt sich die Frage auf, ob sie sich vielleicht sogar vergleichen lassen mit der Kommunikation zwischen den Zellen, die ja auch auf etwas reagieren.

AW: Auf jeden Fall. Das ist genau dieser Prozess, der extrem wichtig ist. Dass die Schüler*innen, egal ob sie im Kompositionsprozess oder in der filmischen oder performativen Arbeit sind, merken: Es geht nicht um die Fehler, sondern darum, aufeinander einzugehen und um das improvisierende Weiterarbeiten mit dem Gegebenen.

DW: Und das ist eine extrem beglückende Erfahrung für die Schüler*innen. Wenn sie sehen und hören, wie wir mit unseren Instru-

menten Töne produzieren, dann machen sie große Augen und wollen das nachmachen. Und wenn wir dann zusammen mit ihnen spielen, sind sie unheimlich stolz, bei dem Projekt dabei zu sein, zumal es ja in der Regel ihre Ideen sind, die wir spielen.

EF: Wie versucht ihr, das Geschehen auf der Bühne zu organisieren? Gibt es zwischen Film, Performance und Musik Interaktionen oder Berührungspunkte?

AW: Nicht direkt, und das ist auch gut, weil die Schüler*innen dann ganz neu auf die Arbeit der anderen sehen. Sie können eigene Ausdrucksformen dazu entwickeln.

DW: Es geht bei der Komposition auch nicht darum, den Film zu illustrieren. Der Film hat unterschiedliche Assoziationsebenen, die Raum für eigene Interpretationen geben. Mir fällt da gerade ein irres Beispiel ein: Ich habe mal einen Film gesehen über das Entstehen von Leben, also wie ein Kind im Körper der Frau entsteht. Das war ein Mix aus Animation und originalen Aufnahmen. Man sah in der Animation ein Herz, das aus Millionen von Zellen bestand, die alle in unterschiedlichem Tempo schlugen, wie die hundert Metronome von Ligeti. Und zu einem bestimmten Zeitpunkt synchronisierten sie sich und es machte nur noch »bubum, bubum«.

EF: Und wo liegt für euch der Mehrwert solcher Education-Projekte? Was können Schüler*innen aus eurem Projekt mitnehmen, was über ihre Alltagserfahrungen hinausgeht?



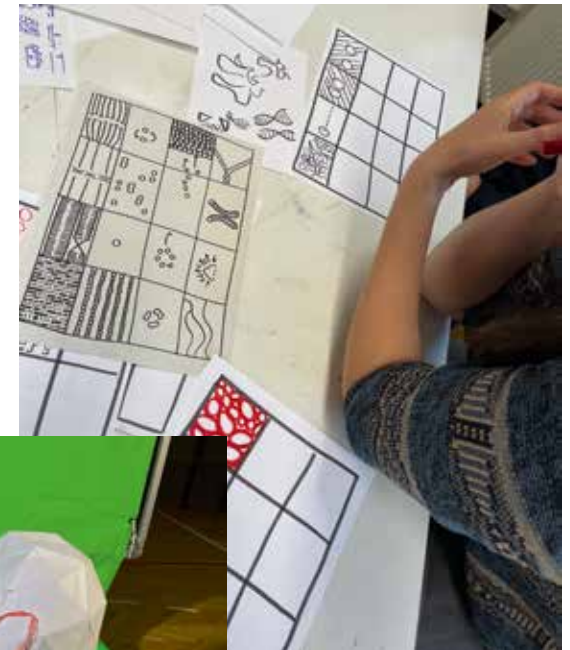
DW: Zunächst einmal ist es wichtig, dass sie überhaupt mit selbst gemachter Musik in Berührung kommen. Dass sie merken, das Ganze ist kein Hexenwerk und man – selbst wenn man nicht musikalisch ausgebildet ist – zu Formen und Ergebnissen kommt, die richtig Spaß machen und vor einem Publikum bestehen können. Wie intensiv diese Erfahrungen sind, merke ich, wenn mich Jahre später in der Stadt junge Menschen ansprechen und sagen: »Hallo Dietmar, weißt du noch, damals ...?« Die Erfahrung, gemeinsam auf ein Ergebnis hinzuarbeiten, scheint mir dabei das Allerwichtigste zu sein. Denn wenn man auf ein Konzert hinarbeitet, bekommt das eine unglaubliche Dynamik.

AW: Davon bin ich auch überzeugt. Die Erfahrung, Teil eines großen Ganzen zu sein und zusammen mit anderen etwas zu erschaffen, gibt den Kids eine enorme Kraft. Und die

Tatsache, dass sie das gemeinsam mit Profis erarbeiten und die Aufführung über den Schulkontext hinaus wahrgenommen wird, stärkt ihr Selbstwertgefühl immens.

EF: Inwiefern können solche Projekte auch eine Möglichkeit sein, neue künstlerische oder musikalische Erfahrungen zu machen?

DW: Das ist einer der wichtigsten Aspekte unserer Arbeit überhaupt: den Schüler*innen zu vermitteln, dass es hier nicht nur um Schönklang geht, sondern auch ungewöhnliche Klänge und Geräusche Sinn machen und ihre musikalische Berechtigung haben. Wenn es uns gelingt, ihren musikalischen Horizont zu erweitern, dann ist unheimlich viel erreicht.



Entstehungsprozess Kunstprojekt
Zellen als Kraftwerke

FORSCHEN HILFT HEILEN.

Die gemeinnützige Frankfurter Stiftung für krebskranke Kinder engagiert sich seit 1994 dafür, die wissenschaftliche Arbeit im Bereich der pädiatrischen Onkologie nachhaltig zu stärken und damit die Heilungschancen junger Patientinnen und Patienten zu verbessern. Gegründet von Eltern betroffener Kinder, verfolgt die Stiftung bis heute ein klares Ziel: **Forschung zu ermöglichen, die Leben rettet und Spätfolgen reduziert.**

Im stiftungseigenen Dr. Petra Joh Haus arbeiten bis zu 60 hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in zwei Forschungsgruppen an zentralen Fragestellungen der Kinderonkologie. Die Stiftung stellt dafür eine moderne Forschungsumgebung, spezialisierte Infrastruktur und die notwendigen Ressourcen bereit – unabhängig, gemeinnützig und ausschließlich dem Wohl der betroffenen Kinder verpflichtet.

HEILUNG BEGINNT MIT F. MIT F WIE FORSCHUNG.

Forschung ist die notwendige Bedingung für bessere Heilungschancen. Durch die Ermöglichung von Grundlagenforschung entstehen die Therapien von morgen. Die Stiftung steht für wissenschaftliche Exzellenz, gesellschaftliche Verantwortung und die Überzeugung, dass jedes Kind eine Zukunft verdient – in Gesundheit und ohne Spätfolgen.

Marcus Klüssendorf, Geschäftsführer
Konturstraße 3a
60528 Frankfurt
Telefon: +49 69 678 665-88
m.kluessendorf@kinderkrebsstiftung-frankfurt.de
www.kinderkrebsstiftung-frankfurt.de



IMPRESSUM

**cresc... Biennale für aktuelle Musik
Frankfurt Rhein Main**
ist ein Festival von **Ensemble Modern**
und **hr-Sinfonieorchester**

Vertreten durch
Christian Fausch (Künstlerischer Manager
und Geschäftsführer Ensemble Modern)
Michael Traub (hr-Musikchef
und Manager hr-Sinfonieorchester)

Programmentwicklung
Christian Fausch
Michael Traub
Beate Schüller (Kuratorin und Dramaturgin,
Büro für Programmplanung & Dramaturgie)
Dietmar Wiesner (Ensemble Modern)
Andreas Maul (ehem. hr-Sinfonieorchester)
Christiane Engelbrecht (IEMA)
Olaf Stötzler (hr-Bigband)

Finanzen
Kathrin Schulze (Ensemble Modern)

Koordination
Anne Hagenkötter (Ensemble Modern)

Produktionsmanagement
Maximilian Dinies, Edda von Gerlach,
Erik Hein, Ina Meineke, Sebastian Nier
und Annika Schubert (EM)
Christiane Engelbrecht
und Aaron Stephan (IEMA)
Julian Conrad, Josephine Plath
und Armin Wunsch (hr-Sinfonieorchester)
Christian Nickel (hr-Bigband)

Pressearbeit
Marie-Luise Nimsgern (Ensemble Modern)
Isabel Schad (hr-Kommunikation)

Marketing
Marie-Luise Nimsgern, Anne Hagenkötter
(Ensemble Modern)
Daniela Steinmacher (hr-Kommunikation)

Programmhefte
Adam Gellen, Marie-Luise Nimsgern,
Michael Rebhahn, Beate Schüller (Redaktion)
Ellen Freyberg, Dirk Wiescholke
(Programmtexte)
Michael Rebhahn (Einführungstext)

Social Media
Daniel Voigt (Ensemble Modern)
Julian Conrad (hr-Sinfonieorchester)

Grafikdesign
Sylvia Lenz

Eventmanagement
Melanie Heurich, Alexander Miltz
(hr-Künstlerische Produktion)
Marie Baudis, Sabine Hilberg,
Lorena Maccioni, Sonja Rink
(hr-Eventmanagement)

Website
Christopher Martin (CMCM)

Fotocredits: Ensemble Modern © Katharina Dubno, Adriane Westerbarkey © privat,
Entstehungsprozess Kunstprojekt Zellen als Kraftwerke © Adriane Westerbarkey

cresc... ALLE KONZERTE IM ÜBERBLICK

Während des Festivals:

04.–15.02.2026

So–Fr: 18–22.30 Uhr, Sa: 20–22.30 Uhr
(außer 13./14.02.)

KunstKulturKirche Allerheiligen

INSIDE THE SWARM

Licht- und Klanginstallation

Justine Emard

Donnerstag, 05.02.2026 | 20 Uhr

Centralstation, Darmstadt

SWARMING VOICES

hr-Bigband • Trondheim Voices •
John Hollenbeck

Freitag, 06.02.2026 | 20 Uhr

VILCO, Bad Vilbel

SUPERORGANISM

Ensemble Modern • hr-Sinfonieorchester •
Sylvain Cambreling

Samstag, 07.02.2026 | 17 Uhr

Dornbuschkirche, Frankfurt

KRAFTWERKE

Mitglieder des Ensemble Modern •
Adriane Westerbarkey • Schüler*innen

Samstag, 07.02.2026 | 19 Uhr

hr-Sendesaal, Frankfurt

DESERT MUSIC

hr-Sinfonieorchester • Synergy Vocals •
Brad Lubman

Sonntag, 08.02.2026 | 14.15 Uhr

Frankfurter Stadtraum

VON SCHWÄRMEN & EINZELGÄNGERN

Ensemble Modern • Pia Davila •
Julian Prégardien • Lucie Leguay

Sonntag, 08.02.2026 | 19.45 Uhr

Casals Forum, Kronberg

VON SCHWÄRMEN & EINZELGÄNGERN

Ensemble Modern • Pia Davila •
Julian Prégardien • Lucie Leguay

Freitag, 13.02.2026 | 20 Uhr

Künstler*innenhaus Mousonturm,
Frankfurt

SWARM MUSIC

IEMA-Ensemble 2025/26 • Continuum XXI

Samstag, 14.02.2026 | ab 20 Uhr

KunstKulturKirche Allerheiligen,
Frankfurt

BEEHIVE CONNECTIONS

Mitglieder von: Ensemble Modern • hr-Bigband •
hr-Sinfonieorchester • IEMA-Ensemble 2025/26

Sonntag, 15.02.2026 | 18 Uhr

Frankfurt LAB, Frankfurt

SONIC SYNERGIES – young_professionals

Ensemble Modern • IEMA-Ensemble 2025/26 •
Toby Thatcher • Michael Jarrell